Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 76 (1969)

Heft: 11

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rundschau

Forschung und Entwicklung in der industriellen Elektronik

Inbetriebnahme neuer Räume der Zellweger AG, Uster, für Forschung, Entwicklung und Konstruktion der Branche Elektrotextil

Die Rolle der Forschung und Entwicklung in der Industrie für die weiterhin gesicherte Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft mit ihren steigenden Aufgaben ist bekannt. Während man oft Einblick in die Betriebe der chemischen oder der Maschinenindustrie erhält, ist dies beim Apparatebau weniger der Fall.

Aus diesem Grund hat die Zellweger AG, Apparate- und Maschinenfabriken, Uster, die Spitzenvertreter der eidgenössischen und der kantonalen Behörden von Zürich und St. Gallen (Bundesrat Dr. H .Schaffner, Regierungsrat R. Meier, Kantonsrat J. Schärer u. a.), der Wirtschaft und der Technik sowie der in- und ausländischen Fachpresse (H. Bockner, Zürich; Manfred Melliand, Heidelberg u. a.) und der regionalen Tagespresse kürzlich zur Besichtigung des neuen Forschungsgebäudes mit 5000 m² Fläche eingeladen. Mit dieser Besichtigung zeigte die Zellweger AG ihre Entwicklung in der industriellen Elektronik, die sie in alle Welt verkauft und damit am Image des schweizerischen Schaffens und Forschens einen wesentlichen Anteil besitzt.

Elektronik ist ein Zauberwort, hinter dem sich viele Leute kaum etwas Konkretes vorstellen können. Was sich dahinter aber verbirgt, hat sich seit der Konstruktion der ersten Radioröhren mit dem drahtfeinen Fluss von Elektronen ungewöhnlich stark gewandelt. Insbesondere seit dem zweiten Weltkrieg verlief die Entwicklung geradezu stürmisch. Die Verwendung von Halbleitern, so von Transistoren, verbesserte nicht nur bestehende technologische Lösungen oder liess neue Wege mit Hilfe der Elektronik finden, sondern förderte die Miniaturisierung in einem Mass, das der Elektronik erst recht unabsehbares Neuland erschloss und ihr zu einem Aufschwung verhalf, wie man ihn sich nie vorgestellt hatte. Ohne diese Entwicklung wäre die Raumfahrt undenkbar.

Die Firma Zellweger, jetzt 94 Jahre alt, seinerzeit bei den ersten Herstellern von Elektromotoren und Lizenznehmerin von Marconi und Siemens, hat sich seit 1948 systematisch auf ein Programm von spezialisierter Elektronik festgelegt, nämlich auf die Nachrichtentechnik sowie auf die Mess- und Regeltechnik.

Dass es dem Unternehmen gelang, auf einem Sondergebiet der Elektronik weltführend zu werden und zu bleiben, war nur möglich, indem es durch Forschung und Entwicklung stets «auf Draht» blieb, und zwar dort, wo sich die Elektronen in Halbleitern oder im Vakuum bewegen, zum Beispiel bei Geräten für die Qualitätskontrolle und die Qualitätsförderung in der Spinnerei. Hier, auf dem Gebiet der Laborausrüstung wie bei der Qualitätskontrolle in der Produktion geht seine Tätigkeit weit über die lokale und regionale Bedeutung hinaus, was der Exportanteil von 93 % beweist.

Aber nicht nur diese 93 % beweisen die absolute Spitzenstellung auf dem Gebiet der Prüfapparate, sondern auch die 99prozentige Marktbeherrschung auf der ganzen Welt. Im letzten Prozent, also im hundertsten, sind 52 Konkurrenzfirmen zu finden.

Im Sinne dieser von Zellweger mitgeteilten Fakten hatte die Besichtigung der neuen Forschungsstätte einen besonderen Aspekt. An zehn Stationen wurden die Besucher über die Belange der Bemühungen des Uster-Unternehmens orientiert bzw. «aufgeklärt»:

1. Station: Hier wurde die berührungslose Messung im Hochfrequenzfeld demonstriert, d. h. Textilien werden zur Querschnittbestimmung durch ein Hochfrequenzfeld gezogen und so berührungslos gemessen.

2. Station: Tropenraum! Produkte der Abteilung Elektrotextil gelangen oft in tropischem Klima zum Einsatz. Temperaturen bis 40° C und Luftfeuchtigkeiten bis 95 % sind hier keine Seltenheit. Im Tropenraum wird die Tauglichkeit der Geräte unter solchen extremen Bedingungen untersucht.

3. Station: Geregelte Baumwollstrecke = Mechanik, Elektronik, Hydraulik, Pneumatik und Textiltechnik greifen in einer einzigen Maschine auf kleinstem Raum eng ineinander. In Zukunft kommt diesem Regelmechanismus zentrale Bedeutung zu, er ist im Automationsprogramm der Textilmaschinen unerlässlich.

4. Station: Im Rahmen des Kundendienstes werden in Zellweger-Textillabors an zahlreichen Textilproben physikalische, optische und chemische Untersuchungen durchgeführt. Zudem werden sehr umfangreiche Recherchen für die Entwicklungsabteilungen vorgenommen. Die Resultate haben als Vergleichs- oder Erfahrungswerte, sog. USTER STANDARDS und USTER STATISTICS, weltweite Anerkennung gefunden, da sie eine Beurteilung der Spinnereiprodukte auf Grund internationaler Qualitätswerte ermöglichen. Die Verwendung der Zellweger-Geräte wird im deutschen Sprachbereich mit dem Tätgikeitswort «ustern» umschrieben.

5. Station: Trainingscenter! In einwöchigen Kursen vermittelt Zellweger dem Bedienungspersonal der Kunden Kenntnisse über die theoretischen Grundlagen. Damit wird ein Beitrag für den optimalen Einsatz in der Praxis geleistet. Modernste, audio-visuelle Methoden ermöglichen einen abwechslungsreichen und interessanten Unterricht.

6. Station: Service-Organisation = Die Kunden in 93 Ländern aller Kontinente haben das Anrecht auf einen prompten Service. 68 Spezialisten, die in Uster sorgfältig ausgebildet werden, übernehmen die Montagen auf Platz und stehen für Störungsbehebungen zur Verfügung. In Belgien, Deutschland, Italien, Japan, Spanien und den USA sind Reparaturstellen für Garnreinigungsanlagen eingerichtet. Die Eröffnung weiterer Reparaturstellen in Argentinien, England, Frankreich, Hongkong, Mexiko und Portugal steht unmittelbar bevor. In Südostasien werden die Kunden periodisch besucht.

7. Station: Verkauf und Marketing = Die elektronischen Textilprüfgeräte USTER, die elektronischen Garnreiniger USTER-AUTOMATIC und die USTER-Regelanlagen für Textilmaschinen werden durch Vermittlung von 94 Vertretungen nach über 70 Ländern exportiert. Prüfgeräte und Garnreiniger werden durch die Partnergesellschaft Keisokki Kogyo Co., Ltd. in Osaka zur ausschliesslichen Belieferung des südostasiatischen und japanischen Marktes gebaut. Gesamthaft gesehen verkauft Zellweger: Geräte plus Know-How.

8. Station: Konstruktion im Elektro-Feinapparatebau für die Textilindustrie! Im Konstruktionsbüro entstehen in enger Zusammenarbeit mit den Entwicklungslabors und den Fabrikationsabteilungen die technischen Unterlagen für die Serienproduktion. Einwandfreie mechanische Funktion, einfacher Unterhalt, rationelle Fabrikation und ästhetische Form sind wichtige Anliegen des Konstrukteurs.

9. Station: Technischer Fortschritt in der Elektronik! Hier nun war die Entwicklung auch dem Laien sichtbar, denn der Vergleich mit einem Gerät aus dem Jahre 1955 mit Röhren und demjenigen von 1969 mit integrierten Schaltungen war augenfällig, und zwar im Sinne der Miniaturisierung. Phantastisch und beeindruckend waren 14 Anschlüsse auf einem Feld von einem Quadratmillimeter!

10. Station: Als «wachendes Auge» an Spulmaschinen wurde hier die elektronische Garnreinigungsanlage USTER-Automatic demonstriert. Jedes gesponnene Garn erzeugt in der kapazitiven Messeinheit auf Grund seiner Struktur ein elektrisches Signal, das proportional zum Garnquerschnitt ist. Dieses Signal kann auf dem Oszillographen beobachtet oder sogar hörbar gemacht werden. Erscheint nun aber ein besonders hervortretendes Signal, z. B. auf Grund einer Garnverdickung, so wird im Garnreiniger eine einstellbare Schwelle überschritten und das Garn getrennt. Dieser Vorgang spielt sich in 0,02 Sekunden ab und lässt sich durch den Einsatz einer Highspeed-Kamera mit 10 000 Bildern pro Sekunde in Zeitlupe beobachten. Anschliessend entfernt der Spulautomat den Garnfehler und knotet die Garnenden zusammen. Eine störende Garnverdickung wird also durch einen im Fertigprodukt nicht mehr auffallenden Knoten ersetzt.

Der Garnreiniger als Steuerorgan der Spulmaschine: Die Reaktion mechanischer Fühler bei Fadenbruch ist in vielen Fällen zu langsam. Mit elektronischen Mitteln lassen sich jedoch Steuerbefehle in Bruchteilen von Sekunden geben. Bricht das Garn oder springt es aus der vorgeschriebenen Bahn, so setzen die elektronischen Signale aus, und die Spulstelle wird augenblicklich stillgesetzt. – Schliesslich können die Garnsignale noch ausgewertet werden, um wichtige Daten über die Qualität des Garnes oder den Wirkungsgrad der Maschine zu erhalten.

Auf diese Führung bzw. Betriebsbesichtigung war man besonders gespannt, weil Direktor Hans Locher in seiner Begrüssungsansprache sich unter anderem wie folgt äusserte:

Man kann die Tätigkeit der Industrie in gewisser Beziehung mit dem Fischfang vergleichen. Bekanntlich kann man auf hoher See fischen oder auch in seichteren Küstengewässern. Auf hoher See fischen grosse Schiffe mit beträchtlichem Tiefgang und in den Küstengewässern leichtere Kutter. Es ist unklug, wenn sich diese Kutter auf hohe See wagen, sie geraten dort oft in Not, und die grossen Schiffe laufen in den Küstengewässern leicht auf Grund.

Die Tätigkeit der Zellweger AG lässt sich mit der Fischerei in den Küstengewässern vergleichen, die auch recht ertragreich sein kann. Unser Beispiel dürfte zugleich auch typisch für eine grosse Anzahl schweizerischer Unternehmen sein.

Das Streben nach neuen Produkten und neuen Märkten ist für die Industrie ein Anliegen ersten Ranges, letztlich eine Existenzfrage. Es ist dabei für mittlere und kleine Firmen nicht leicht, neue Produkte zu finden, die Ertrag versprechen, gleichzeitig im wesentlichen mit den vorhandenen Fertigungsmitteln hergestellt werden können und schliesslich im Verkauf geographisch und kundenmässig in den gewünschten Bereichen liegen.

Anderseits liegt es im Bestreben eines jeden Unternehmens, die Tätigkeit auf Produkte mit einem anderen Konjunkturzyklus zu erweitern, um auf diesem Wege eine sinnvolle und möglichst ausgeglichene Diversifikation zu erreichen.
Zellweger befand sich am Ende des zweiten Weltkrieges, wie viele andere Unternehmen, vor dem Problem der Programmumstellung. Es bestand der Wunsch, den Schwerpunkt, der während des Krieges auf Uebermittlungsmaterial für unsere Armee ruhte, zu verlagern. Zwar bestand bereits damals eine erfolgreiche Textilmaschinenabteilung, deren Zukunft jedoch 1945 schwierig zu beurteilen war.

Die damals für die Weichenstellung verantwortlichen Herren hatten die glückliche Idee, zu versuchen, die Elektronik in der Textilindustrie anzuwenden. Kontakte mit der Textilindustrie wiesen glücklicherweise auf ein Produkt hin, das, wie es sich zeigte, sehr zukunftsreich war. Dieses neue Tätigkeitsfeld hatte den Vorteil, dass der bereits vorhandene Know-How in der Hochfrequenztechnik genutzt werden konnte, das Produkt in unseren Fertigungsbereich passte und sogar der Kundenkreis – bisher zwar nur für Webkettenvorbereitungsmaschinen – bereits geworben war. Also eine Ideallösung.

Nach einem Ueberblick über den Ablauf der textilen Fertigung sagte Direktor H. Locher:

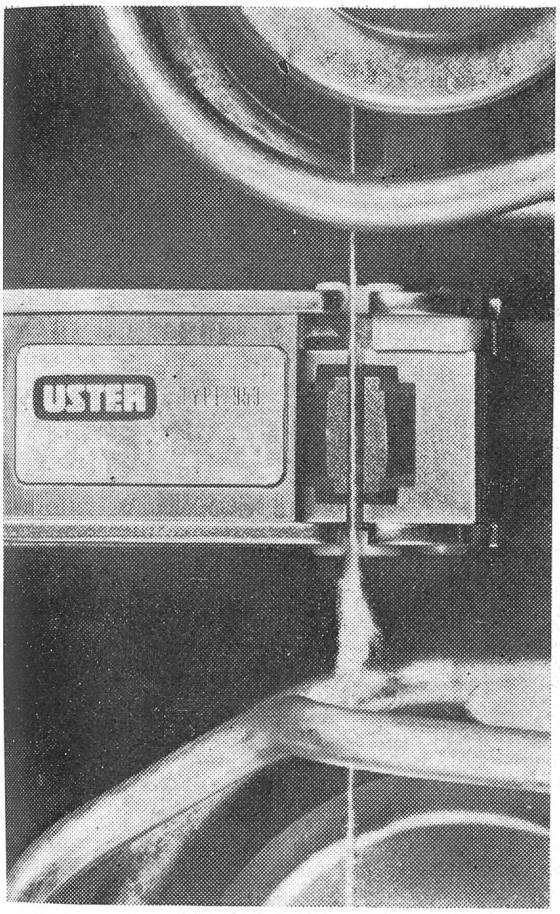
Alle Unternehmen wissen, dass nur Neuentwicklungen den Fortbestand und das Wachstum eines Unternehmens gewährleisten. Neuentwicklungen haben aber ein «schöpferisches Klima» zur Voraussetzung. Wie kann man dieses schöpferische Klima definieren? Zum Teil ist es Fluidum. Es war bei Zellweger AG aber anscheinend immer da. Wie wird es unterhalten? Es gibt Bücher hierüber, die speziell die materiellen Aspekte behandeln. Sicher ist die Wahl der Mitarbeiter wichtig, deren Führung aber ist ausschlaggebend. Die Führung hat zu berücksichtigen, dass Entwickler in der Polarität des geistigen Konzepts und der Realisation jahrelang sozusagen im Spekulativen leben. Bei sogenannten «schöpferischen» Mitarbeitern setzen wir ja Originalität im Denken voraus, die oft mit Nonkonformität im Handeln gepaart ist, woraus sich Führungsprobleme ergeben.

Scharlatane und Könner sind oft am Anfang einer Entwicklung nicht leicht richtig zu klassieren. Risikoreiche Entwicklungen verlangen auch ein hohes Mass an Geduld und Loyalität seitens der Geschäftsleitungen zu den Entwicklungsleitern. Die Trefferchance bei Neuentwicklungen ist niemals 100 %. Die Mehrzahl sind Nieten. Prüfsteine für die innere Stärke eines Unternehmens sind misslungene Entwicklungen. Wenn der «schwarze Peter» einmal im Spiel ist, so ist es um das schöpferische Klima meistens geschehen.

Wie lange dauern Neuentwicklungen? Neuentwicklungen dauern vom Pflichtenheft bis zum finanziellen Ertrag in unserer Sparte 3–5 Jahre, oft auch länger. Grössere Entwicklungsprojekte mit neuen Technologien dürften kaum in weniger als 4–5 Jahren zu bewältigen sein, es sei denn, personell und materiell werden Sonderlösungen getroffen. Ungeduldigen Aktionären sei das jahrtausendalte chinesische Sprichwort ins Notizbuch geschrieben: «Bei manchen Studien tritt zutage, dass noch neue Studien hinzuzufügen sind.»

Grosse Beachtung wurde seit dem letzten Weltkrieg den Patenten geschenkt. Diese haben uns während der Zeit, da unsere Neuentwicklungen auf dem Markt kaum Wurzeln geschlagen hatten, sehr geholfen. Das erste Patent erwies sich als sehr stark und trotzte allen Angriffen. Diesem Patent verdanken wir einen guten Teil der erfreulichen Entwicklung.

Heute ist aus dem ersten Patent die beträchtliche Zahl von gegen 300 Patenten geworden. Neue Technologien bedürfen eines Patentschutzes, obwohl der Schutz durch ein einzelnes Patent im allgemeinen nicht allzuhoch einzuschätzen ist. Ein gut dotiertes Patentportefeuille stellt jedoch eine Armierung der Stellung der Produkte am Markt dar.



Elektronischer Garnreiniger USTER-Automatic

Interessant ist die Umsatzentwicklung, die am Anfang relativ bescheiden war. Das zweite Jahrzehnt brachte eine kräftige Umsatzsteigerung. Während der letzten 10 Jahre betrug die Steigerung des jährlichen Umsatzes im Mittel ca. 32 % pro Jahr, was einer Verdoppelung des Umsatzes alle 2½ Jahre entspricht.

In bezug auf die Marptprobleme äusserte sich Direktor H. Locher im folgenden Sinne:

Die Klippen für kleinere Unternehmungen auf dem Weltmarkt bilden bestimmt die Wirtschaftsgiganten USA und Japan. Der Zugang zu diesen Märkten stellt Probleme.

Den USA-Markt gingen wir rechtzeitig an. Die Uster Corp., gegründet im Jahre 1948, war in der Bearbeitung des USA-Marktes sehr erfolgreich. Auch in Japan hatten wir Glück. Zwar hatte sich, als wir an diesen Markt herantraten, die vitale Firma Keisokki bereits auf diesem Tätigkeitsgebiet etabliert. Glücklicherweise sahen beide Teile, Keisokki und Zellweger, Vorteile in einem Lizenzabkommen und in einem Joint-Venture, wobei das Handelshaus Siber Hegner die Vermittler- und Sachverwalterrolle übernahm.

Abschliessend sagte der Referent:

Die Zukunft der Elektronik in der Textilindustrie hat sozusagen eben erst begonnen. Elektronische Ueberwachung, Steuerung und Regelung werden immer mehr in alle Fabrikationsprozesse eindringen. Dies führt zu enger Zusammenarbeit mit den Herstellern der eigentlichen Produktionsmaschinen, mit allen Problemen der Nahtstellen, der Verantwortung usw.

Zu gewissen Zeiten und bei gewissen Produkten taucht immer wieder das Gespenst der Marktsättigung auf. Dies ist aber im Bereiche der Investitionsgüterindustrie eher eine Frage des technologischen Fortschrittes. Wir schätzen bei unseren Produkten die Erneuerungsintervalle infolge technologischer Ueberholung auf ca. 10–15 Jahre.

Der Bezug unseres Werkes 3 bedeutet für uns einen Meilenstein. In Forschung, Entwicklung und Konstruktion arbeiten hier nun ca. 120 Mitarbeiter, rekrutiert aus 10 Nationen. Diese Zahl an sich ist nicht beeindruckend. Nachdem wir uns aber dem Fischfang in Küstengewässern widmen, lässt sich damit auf dem relativ schmalen Sektor, auf dem wir tätig sind, schon allerhand erreichen.

Zu diesem Meilenstein gratulieren die «Mitteilungen über Textilindustrie» und die Fachvereinigungen VET und VST der Zellweger AG herzlich und wünschen ihr für alle Zukunft viel Glück und Erfolg. P. H.

Gleich richtig – ist wichtig

(UPC) Im Laufe von nicht ganz zwei Jahrzehnten haben die Gebr. Sulzer in Solothurn-Zuchwil eine Textilmaschinenfabrik aufgebaut, in der heute rund 2550 Personen beschäftigt sind. Bis heute wurden mehr als 20 000 Sulzer-Webmaschinen in alle Welt verkauft. Das Kernstück des Sulzer-Webverfahren ist der 9 cm lange und 40 g schwere Greiferschützen, der mit einer Geschwindigkeit von etwa 100 km/h den Schussfaden von ortsfesten, grossen Kreuzspulen in gleicher Richtung in das Webfach einzieht. Dieses Websystem ermöglicht hohe Schusszahlen bei grossen Webbreiten. Gleichzeitig wird der Lärmpegel um etwa 40 % vermindert.

Seit dem 1. Januar 1968 läuft bei Sulzer in Zuchwil eine Aktion unter dem Titel «Gleich richtig – ist wichtig» und bezweckt, dass jeder Arbeiter und Angestellte sich an seinem Arbeitsplatz bemüht, fehlerfrei zu arbeiten.

Mit Aktionen auf folgenden Hauptgebieten soll versucht werden, allen Fehlerursachen zu begegnen:

1. Verbesserung der Ausbildung und Information der Mitarbeiter auf allen Stufen;
2. Förderung des Qualitätsbewusstseins und
3. Behebung aller Mängel an betrieblichen Einrichtungen, die das fehlerfreie Arbeiten stören.

Das Schwergewicht liegt auf der Förderung des Qualitätsbewusstseins aller Mitarbeiter, wurde an einer Pressekonferenz erläutert. «Wir glauben, dem eingefleischten Glauben: ‚Fehler passieren einfach' und ‚ein mehr oder weniger grosser Fehleranteil muss in Kauf genommen werden', entgegenzuwirken. Wir glauben, dass auch heute noch jeder Mitarbeiter bestrebt ist, sein Bestes zu geben. Jeder kennt die eigenen unwilligen Reaktionen über einen Fehler, der ihm unterlaufen ist. Kein Mensch geht an seinen Arbeitsplatz und denkt: ‚Heute will ich Fehler machen.'

Fehlerfreies Arbeiten fördert nicht nur die Arbeitsqualität, sondern bringt auch Befriedigung, Stolz auf seine Leistung, seine Handfertigkeit, ‚sein' Produkt und ‚sein' Unternehmen. Diese menschliche Grundhaltung ohne Zwang zu bestärken und zu fördern, ist das Hauptanliegen. Wir appellieren an den gesunden Menschenverstand, an das Ehrgefühl und allgemein an das Positive im Menschen. Strafen und Zwangsmassnahmen führen, nach Ansicht der Firmenleitung, nicht zum Ziel.»

Die von Sulzer eingeleitete Aktion des «Zero Defects» (Fehler vermeiden) dürfte Industrie und Gewerbe ganz allgemein interfessieren, denn die bisherigen Ergebnisse sprechen eine ganz überzeugende Sprache. Bei der Aktion kam nämlich auch ans Tageslicht, dass es nicht immer nur mangelndes

Interesse der Beschäftigten ist, wenn Fehler gemacht werden. In vielen Fällen liegt es an der Konstruktion, an den Werkzeugen oder Vorrichtungen, die nicht genügend durchkonstruiert sind.

Die ganze Belegschaft wurde zur aktiven Mitarbeit aufgerufen. Im Rahmen des Fehlerquellen-Beseitigungsprogramms kann jeder Zustand gemeldet werden, der früher oder später zu einem Fehler führen kann. Bis heute wurden rund 1200 Fehlerquellen, vorwiegend aus dem Werkstattbereich, schriftlich gemeldet, von denen schon rund 1100 eliminiert werden konnten. Dies illustriert eindrücklich die Bereitschaft der Belegschaft zur Mitarbeit, an der übrigens Schweizer und Ausländer ungefähr zu gleichen Teilen beteiligt sind. Die gleiche positive Bereitschaft zeigte sich auch in der Beteiligung von über 50 % der Belegschaft an den verschiedenen Qualitätswettbewerben. Voraussetzung für die Mitarbeit ist allerdings eine sehr sorgfältige Information.

Der bisherige Verlauf der Aktion wird von der Firma Sulzer als erfreulich bezeichnet. Die Qualität ist wieder zu einem Begriff geworden. Im ersten Jahr konnten die Verluste infolge Ausschuss und Nacharbeit um 25 % gesenkt werden. Für das Jahr 1969 wurde das Ziel gesteckt, die Verluste nochmals um 15 % zu reduzieren.

«Wir wollen die Aktion weiterführen. Wir glauben an deren Erfolg. Wir möchten wünschen, unsere Pionierarbeit zeige der Schweizer Industrie einen Weg, auf dem der alte Begriff der ‚Schweizer Qualität' auch in Zukunft in seiner vollen Gültigkeit erhalten bleibe.»

Zusammenarbeit in der schweizerischen Bekleidungsindustrie

Die beiden Firmen Ritex AG, Herrenkleiderfabrik, Zofingen, einerseits, die ihre Produkte als Markenartikel «YES SIR RITEX» anbietet, und die Firma Obrecht & Söhne AG, Balsthal, andererseits, Herstellerin der FAVORIT-Herrenbekleidung, haben ab 1970 eine engere Zusammenarbeit beschlossen, wobei die rechtliche und finanzielle Selbständigkeit der beiden Unternehmen beibehalten wird.

Durch die Zusammenarbeit auf fabrikationstechnischem Sektor, Abstimmung der Fabrikationsprogramme, Leistungs- und Kostenvergleich, gemeinsamer Betrieb von Entwicklungs- und Rationalisierungsbestrebungen, gemeinsame Benützung einer Datenverarbeitungsanlage versprechen sich beide Firmen eine Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit. Im weitern sollen daraus eine Verbesserung der Dienstleistungen für die Kundschaft im In- und Ausland, eine Festigung ihrer Marktpositionen sowie die Möglichkeit, Zukunftsprobleme gemeinsam zu lösen, resultieren.

Messen

Internationaler Wäsche- und Miedersalon mit Badebekleidung

Der Internationale Wäsche- und Miedersalon mit Badebekleidung, der vom 18. bis 21. September 1969 in Köln durchgeführt wurde, gilt als grösste Veranstaltung dieser Art auf unserem Erdenball. Mit diesem Superlativ sei auf die Tatsache hingewiesen, dass dieser Salon von einer weltweiten

Homedress
Baumwollbatist von Fisba, St. Gallen
Modell: Habella SA, Frauenfeld

textilen Industriesparte getragen wird, einer Sparte, die sich aus vielen kleineren und mittleren Unternehmen, aber auch aus grossen Konzernen zusammensetzt. Viele dieser kleineren und mittleren Firmen der Wäsche- und Miederbranche wie auch verschiedene Grossunternehmen verleihen der Kölner Spezialmesse dank ihrer Verschiedenheit einen besonderen Nimbus. Die Bezeichnung «Salon» ist berechtigt, denn die ausgestellten Fabrikationsgüter bedingen wegen ihrer Intimität einen besonderen Rahmen, und viele Aussteller haben es verstanden, ihre Messestände allen diesen Gegebenheiten anzupassen. Trotz dieser Intimsatmosphäre wurde diese Messe von einem harten Konkurrenzkampf beherrscht, was die luxuriösen Salons selbst und die zum Teil kostspieligen Modeschauen bewiesen haben. Es ist deshalb nicht richtig, wenn über diese Veranstaltung in zynischer Art berichtet wird, wie es eine weltbekannte schweizerische Wochenzeitschrift getan hat; denn hinter dieser Messe steht eine Industrie, stehen Menschen, denen diese Branche ihren Verdienst gibt, und hinter der Branche steht auch Kapital und im weiteren Sinne alle Vorstufenindustrien.

Trotzdem sei die Frage gestellt, ob es an Mesen, zu denen nur Fachleute Zutritt haben, kostspielige Modedefilees in Form von Shows richtig seien. Wenn nämlich die Mannequins, mehr oder weniger gekonnt, in tänzelnder Art die Modelle vorführen, so wird nicht primär das Produkt gezeigt, sondern unter Umständen die funktionsgerechte Aufgabe des Modells bewiesen.

Nun, es wurden eben alle Anstrengungen unternommen, um erfolgreich zu sein. Gesamthaft wurden ja gute geschäftliche Ergebnisse registriert, deren Träger einmal mehr die modischen Belange waren. 12 150 Fachinteressenten aus 39 Ländern, davon 4200 Ausländer, informierten sich über das Angebot der 289 Aussteller. Zu den 143 deutschen Ausstellern und 2 zusätzlich vertretenen Firmen gesellten sich 102 ausländische und 42 zusätzlich vertretene Unternehmen, die eine Nettostandfläche von 14 190 m² benötigten, die Bruttofläche betrug 30 000 m².